

<b>Zeitschrift:</b>	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	F. Pieth
<b>Band:</b>	9 (1904)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Historie des Klosters zu Churwalden
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-895266">https://doi.org/10.5169/seals-895266</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bündnerisches Monatsblatt.

(Neue Folge.)

Herausgegeben von Kantonsarchivar S. Meißer in Chur.

IX. Jahrgang.

Nr. 1.

Januar 1904.

Erscheint am 20. jeden Monats. — Preis für die Schweiz jährlich 3 Fr., für das Ausland (Weltpostgebiet) 3 Mark. — Abonnements-Armahme durch alle Postbüros des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Schiers. — Insertionspreis für die einspaltige Petition 10 Cts.

Inhalt. Historie des Klosters zu Churwalden. — Ehrentafel — Die Witterung in Graubünden im Herbst 1903. — Chronik des Monats Dezember.

## Historie des Klosters zu Churwalden.\* von dessen Fundation bis auf unsere Zeiten, verfertigt durch

Herrn Gubert von Wiezeli zu Pradafenz, als Bündlandammann des löblichen X Gerichten Bundes, Landshauptmann im Weltlin und Hauptmann in Kaisl. Königlichen Diensten unter dem löblichen Regiment von Sprecher.

Von der Urschrift abcopiert von Rudolf Freiherrn von Salis zu Haldenstein im Jahre 1776 Janer.

\* Die meines Wissens hier zum ersten Male zur Publikation gelangende „Historie des Klosters Churwalden“ von Gubert von Wiezeli zu Pradafenz in Churwalden nach der von Rudolf, Freiherrn von Salis zu Haldenstein, angefertigten Abschrift befindet sich im nämlichen Quartbande in unserm Staatsarchiv, welcher auch die Abschrift der bereits im Jahre 1897 veröffentlichten „Chronik Rhätischer Sachen“ von Hans Kayser von Bizers enthält.

Gubert von Wiezeli entstammte einer Engadiner Familie, derselbe war dreimal, nämlich 1734, 1753 und 1769 Haupt des Zehngerichtsbundes oder Bündlandammann und 1757 und 1758 bekleidete er das Amt eines Landeshauptmanns im Weltlin. Seine Schreibweise in stellentweise sehr schwulstig und insofern schwer verständlich; ganz unverständliche Stellen, die hie und da auch vorkommen, dürfen aber sehr wohl aufs Conto des sehr flüchtigen Abschreibers gesetzt werden.

Rhätiens Bewohner, nach dem sie unter öftere Regierungsab-  
wechsel, dem sie nicht minder dann andere Staaten unterworfen  
waren, durch ganze Jahrhundert ihren Macken dem Joch der Unter-  
thänigkeit darbiegen mußten, erreichten endlichen den glückseligen Zeit-  
punkt, dieses harte Joch ab sich zu werfen und die Fahnen der Frei-  
heit über sich zu schwingen.

Die Bischöfe besaßen ein großen Theil Rhetiens, theils als Ge-  
schenk von denen Kaisern, theils als Kirchengüther. Ganze große  
Bezirke, ganze Gemeinden waren ihnen unterthänig. Kriege und  
große Aufwände überstiegen ihr Einkommen. Sie entlehnten Gelder,  
versetzten dagegen denen Gemeinden ihre Herrschaften und Lehnen,  
wurden denen Kriegsleuthen den Sold schuldig und wurden andurch  
gezwungen Güter und Gerechtsamen zu verkaufen, ja ganze Gemeinden  
von ihrer Unterthänigkeit loszusprechen.

Die Grafen bewohnten Schlößer, die meistens auf erhabenen  
Klippen erbauet waren, theils um sich da vor allen Anläufen und  
Belagerungen desto sicherer zu wissen, theils um die Untergebenen in  
größerm Zwang zu erhalten und ihren Gewalt und Ueppigkeit desto  
ohngescheuter üben zu können.

Die Grafen schlügen sich mit ihren Leuthen bald auf des Bi-  
schöfen, bald auf des Kaisers, Oesterreich, Bayern u. c. Seiten, je nach  
Beschaffenheit ihrer Absichten, Neigungen und Leidenschaften. Sie  
schwächten sich andurch an Gut, Geld und Volk und wurden ge-  
zwungen von denen Fürsten, denen sie anhiengen, Lehnen statt Be-  
zahlung anzunehmen, die sie aus Rhetien in bessere Länder versetzte.

Die Grafen von Toggenburg und Werdenberg als Erben deren  
Freyherrn von Batz und nach ihnen die Grafen von Melsch und  
Grafen von Tirol waren die letzten Beherrschter der Gegenden, wo jetzt  
der X-Gerichtenbund blühet. Diese Gegenden waren meistens rauhe  
und ohngepflanzte Wildnissen.

Diese Grafen hatten viele Knechte, die meistentheils aus dem  
Walliserland gebürtig waren. Thate einer von diesen sich durch eine  
Heldenthat oder Treue vor andern hervor, so wurde er beschenkt.  
Sie beschenkten ihn mit einem Stück Wildniß, die den Grafen nichts  
nußte und ihnen nichts eintrug. Der Beschenkte mußte dieses Stück  
Land mit Mühe und Arbeit anpflanzen und nutzbar machen und so-  
dann denen Grafen einigen Zins, Lehenschilling, oder andere Gebühr  
dagegen erlegen. So wurde das Land angepflanzt, bevölkert, die  
Grafen bereichert und ihr Muthwillen vermehret, den sie häufig an  
den Unterthanen tyrannisch ausübten, und sich in ihrer Ueppigkeit ver-  
zehrten und austilgten.

Unsere Bewohner Rhetiens, sie mögen dann von den alten Tuscieren abstammen, leibeigen, Walliser oder Gotteshausleuth gewesen seyn, so waren sie doch alle gleich großmuthig gesinnt. Ein natürlicher Treib, ein Treib, der jedem Lebenden mitangeboren scheinet, belebte sie, ein Soch von ihrem Halse abzuwerfen, daß ihnen schon so lange schwer geworden war. Der gerechte Himmel, der die Ohnmenschlichkeit ihrer Herren, ihrer Grafen, ihrer Tyrannen gerührt und sie vertilgt hatte, belebte sie, von ihrem Heldenmuthe angeführt, von ihrer Tapferkeit belebet, von denen sie mit Bespritzung ihres Blutes so vielfältige Denkmahl unter Anführung ihrer Herrn und Grafen sich zu erwerben gewohnt waren, steckten sie ihre Lorbeerkränze über ihre eigene Häupter empor, und pflanzten ihnen und ihren Nachkommen den ohnverweltende Denkmäler durch eine gemeinschaftliche Verbindung, die sie verbande, als Brüder einander in den Besitz ihrer Bezirke und Güter zu handhaben und gegen einander zu schützen, zu schirmen und Gewalt abzutreiben.

So verbanden sich je die nächsten einzeln Gemeinden miteinander zu Anfang des 14. Saeculi. Damit diese Verbindung dauerhaft und ohne Gefahr einiger Zerrüttung den spätesten Enkel stets nutzbar und das Andenken ihrer Stifter ihnen täglich mehrereswürdiger werden möchte, machten sie Verordnungen, wie man einander gegen alle Anfahl behülflich seyn und die Kräfte miteinander vereinigen solle, dieses Band unauflöslich zu machen, wie man in allen Streitigkeiten, sowohl in Bundes-, als Gemeinds- und Particular- Streitigkeiten sich verhalten müsse, und anderes mehr, und so ward der Bundesbrief aufgerichtet. Er ward heiligst beschworen, ward gehalten und lebete eine lange Reihe von Jahren, die Rhätier mit stolzer Freiheit berauscht, mit Wein, Butter, Milch und Honig. Der glückliche und blühende Vortheil, der aus diesen Banden täglich glänzender ward, verbande diese einzelne mit einander, und so entstuhnde das herrliche dreifach geknüpste Rhätier Band, die drey Bündt.

Die Bischöfe waren von ihren Eitelkeiten nun zu dem Altar verwiesen. Ihre weltliche Herrlichkeit war bis auf ein kleines, ihrer geistlichen Würde anständiges Einkommen heruntergesetzt, und sie dorsten an ihre alten Vorrechte kaum denken, ohne ihren Vorfahrern und ihr Anführer zu verdammen, denen das neuen Episcop. Sane (?) Joh. Flugh uns als ein flares Beweisthum zurückgelassen ist, wie schwierig es seye, das geistliche Gelübde mit der weltlichen Herrschaft und Geldsucht zu vereinen.

Die Donationen, Geschenke, Freihennten, die sie von den Räthsern

Päpsten und Grafen hatten, waren groß, sie hatten große, sie hatten gegründete Rechthamen, besonders in ihrem Bund, in dem Gotteshausbund, der von ihrem Ansehen den Namen erlangt hat.

Nach Graf Donato von Vaz waren in dem X Gerichtenbund die Grafen von Toggenburg und Werdenberg wenig Jahre Herren. Ihre Herrlichkeit kame auf die Grafen von Tirol und dieses bestuhnde in allein in einigen wenigen Gefählen, confissa und Ammann Erwehlung.

Die gänzliche oeconomische Beschützung aller liegenden Güther, Bergen, Wälder und Weiden ware ein Recht, das denen Obrigkeiten und Gemeinden zustuhnd, und deren Schuttherren waren die 3 Bündte.

Jeder Bund mußte seine Glieder, oder die Gemeinden, die ihn ausmachten, beschützen, besorgen und verteidigen, und waren seine Kräfte hiezu nicht genugsam, so waren die andern beyde mit Eyd verpflichtet, mit Eifer und brüderlicher Liebe ganz belebet, ihme mit Leib und Blut beystehen und ihre Kräfte mit dem leidenden zu vereinbahren. So machten sie einen starken und fürchterlichen Körper aus und machten sich bey ihren Nachbarn schätzbar. Dieser Bund ware im großen so herrlich, denn das kleine war übereinstimmend mitwürkend.

Die alte Redlichkeit ware ein heiliges Gesetz dieser verehrungswürtigen Alpbewohneren. Ihr Leben wurden sie mit weniger Schmerzen verloren und geopfert haben, als daß sie hätten zugegeben, daß in dem mindesten ihr theuer geschworener Bund in der geringsten Verabredung hätte Mangel und Erfüllung leiden sollen.

Die bischöflichen, die gräflichen Erben, die Klöster waren ihre große Feinde. Die Herrschaftsucht setzte sich dieser emporschwingenden Freiheit unter Bischofs- und Prälaten Mühe schmachtend und vergeblich entgegen. Trotz aller Bemühungen, trotz Krieg und Drohung, so blühte der Bund dieser drey Blumen, und jedes Erdenwürzlein vereinigte seinen Saft mit der Hauptwurzel und vergrößerte ihre Kräfte. Jedes beeiferte sich um die Wette, den Nahrungsstaft des Landes an sich zu ziehen.

Die Leibeigenschaft verschwande, die Schupflehen wurden abgethan, als Freye lebten sie nun, als Freye wiedersetzten sie sich allem Gewalt, der freyen, auch von freyen kommt zur Last angethan werden.

Unter diesen Erbfeinden der Freiheit war das Kloster Churwalden, einer von den mächtigsten in dem X Gerichten Bund; keine Gemeind dieses Bezirkes ware, worin nicht Particularen sich fanden, die dem Kloster schuldig waren. Es hatte dieses Kloster in Zeit von

3 Secula sich ohngemein bereichert. Schenkungen, Fahrtage, gute Haushaltung, alles vermehret ihr Einkommen. Die Ueppigkeit fand sich auch bei ihnen allgemein ein, von ihrem Hochmuth und Ausgelassenheit entstunde Zwietracht. Die Einkünfte wurden verprasset und waren nicht hinlänglich, ihrer Schwelgerei auszuhalten. Die Hauptgüther wurden versezt, nachher verkaust, und das Feuer tilget es gar, daß der Nachwelt allein des Abten Bewohnung zurückbliebe, der meiste Theil der Güter dieser Gegend waren dem Closter zinsbar, und daher die Einwohner Lehenleuth, die von der ausgelassenen Geistlichkeit hart geplaget und bedrängt waren.

(Fortsetzung folgt.)

### Ehrentafel.

Zusammenstellung aller zu meiner Kenntnis gelangten Schenkungen und Vermächtnisse zugemeinnützigen Zwecken im Jahre 1903.

	Fr.	Fr.
Ardüser Gerog sel. Davos-Platz, der Landschaft Davos zur Errichtung eines Absziderungshauses bei gemeingefährlichen Epidemien	4000	
dem Armenfond der Landschaft Davos	1000	
„ Krankenhaus Davos	1000	
„ Verein für Errichtung eines bündner. Lungenheilstätte	1000	
„ Hilfsverein für unbemittelte Lungenkranken schweiz. Nationalität in Davos	1000	8000
Benziger-Stoffel Kr., Einsiedeln, der Kirche in Disentis		500
Bürgerturnverein Chur, dem bündn. Hilfsverein für arme Knaben	200	
für das Institut der Gemeindekrankenpflege Chur	150	
der Churer Ferienversorgung	100	
für Verschiedenes	100	
der schweiz. Turnerhilfskasse	50	600
Buol Menga, Frau, in Schuls, der Gemeinde Schuls für ein dortiges Krankenhaus		100
B. M. Frs. in Ch. der Anstalt Forst		200
Caprez Raget sel. Trins, dem dortigen Armenfond	500	
dem Kant. Frrenfond	500	1000
		10400
Übertrag		